

**... und es geht doch!**

## **Die Boxdorfer Werkstatt als Sprungbrett auf den allgemeinen Arbeitsmarkt**

Die Boxdorfer Werkstatt (BZB gGmbH) versteht sich als Einrichtung mit speziellen Angeboten für Menschen mit Körperbehinderung und bietet derzeit Arbeitsplätze für rund 140 Menschen mit Behinderung. Träger ist der Verein für Menschen mit Körperbehinderung Nürnberg e.V.

Bereits seit 1993 beteiligt sich die Boxdorfer Werkstatt an den Europäischen Qualifizierungsprojekten. "QUBI: Qualifizierung - Unterstützung - Begleitung - Integration" bietet den Beschäftigten seit 2001 die Möglichkeit zur internen Fortbildung.

In Kooperation mit drei weiteren Werkstätten (Lebenshilfe Forchheim, Regnitz-Werkstätten Erlangen und die WfbM Neuendettelsau), erfolgt eine zweijährige Qualifizierung. Die Teilnehmer/innenzahl liegt in der Boxdorfer Werkstatt derzeit bei vier Personen, in den Partnerwerkstätten jeweils bei zwei Personen.

Neben der persönlichen Weiterqualifizierung ist der Sprung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt das Ziel der Maßnahme. In wöchentlichen Schulungseinheiten in den Bereichen Allgemeinbildung, Training sozialer Kompetenzen, Bürotätigkeiten, EDV und Bewerbungstraining werden die Teilnehmer/innen individuell auf diesen Schritt vorbereitet, und während des gesamten Prozesses intensiv begleitet. Wünsche und Fähigkeiten der Teilnehmer/innen sind hierbei der zentrale Fokus.

Jede/r erhält die Möglichkeit Praktika innerhalb und außerhalb der Werkstatt zu absolvieren - für alle ergeben sich hieraus neue Erfahrungen und Perspektiven – für einige auch ein fester Arbeitsplatz auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt .

Die Projektdurchführung gliedert sich in der Boxdorfer Werkstatt in verschiedene Phasen

- Phase 1: theoretische und praktische Qualifizierung innerhalb der Werkstatt
- Phase 2: Einsatz auf Praktikumsplätzen ggf Nachqualifizierung
- Phase 3: Vermittlung
- Phase 4: Nachbetreuung

### **Theoretische und praktische Qualifizierung innerhalb der Werkstatt**

Der theoretische und praktische Gruppenunterricht findet innerhalb der Werkstatt seit Jahren dreimal wöchentlich statt.

#### **Die Basisqualifizierung**

Zu Beginn (in den ersten drei Monaten) der Projektphase steht die Basisqualifizierung. Der wöchentliche Unterricht hat eine Auffrischung, Vertiefung und Erweiterung der vorhandenen Kenntnisse in Deutsch, Mathematik, Rechtschreibung und der Allgemeinbildung (z.B. Erdkunde, Biologie, Sozialkunde) zum Ziel. Der Stand der Vorbildung erweist sich meist als sehr unterschiedlich. Bei einigen Teilnehmer/innen kann relativ schnell auf bereits vorhandenes Wissen zurückgegriffen werden, bei anderen müssen aber auch viele Grundlagen erst geschaffen werden, um auf dieser Basis ein gemeinsames Lernen zu ermöglichen

#### **Berufsspezifische Qualifizierung**

Parallel erfolgt die berufsspezifische Qualifizierung. Aus der speziellen Situation der körperbehinderten Teilnehmer/innen heraus, nämlich die Einschränkung im motorischen Bereich und ungenutzte Fähigkeiten im kognitiven Bereich, ergab sich in den letzten Jahren eine Spezialisierung auf den Büroorganisations- und -kommunikationsbereich. Ziel hierbei ist die Vermittlung von Grundkenntnissen zur Erledigung von Bürohilfsarbeiten (z.B. kopieren, faxen, Posteingang und -ausgang erledigen, Pfortentätigkeit etc.). Ferner erhält jede/r Teilnehmer/in Unterricht am Computer und eine Schulung zur Bedienung der Telefonanlage bzw. für Vermittlungstätigkeiten.

Ziel der berufsspezifischen Qualifizierung ist die Schaffung von breiten Basiskenntnissen, die in den jeweiligen Praktika auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt und nach den jeweiligen Anforderungen am Arbeitsplatz im Sinne eines „Training on the Job“ spezifiziert und erweitert werden können.

Zeitgleich finden bereits interne Praktika statt (Kopierraum, Pforte, Telefonvermittlung, Arbeitsplatztausch). Die Werkstatt bietet hier beste Voraussetzungen um realistische Arbeitsanforderungen herzustellen. Stellt sich im Laufe der Qualifizierung heraus, dass Teilnehmer/innen für andere Bereiche als den Bürobereich geeignete Fähigkeiten mitbringen, so ist ein Praktikumseinsatz selbstverständlich auch in diesen anderen Bereichen möglich.

Als Dreh- und Angelpunkt der Qualifizierung verstehen wir die Schaffung, Festigung und Verstetigung von Arbeitstugenden.

### **Training Sozialer Kompetenzen**

Der Schwerpunkt ist nicht reduziert auf das Einüben neuer, konkreter Verhaltensweisen, sondern auf die Entwicklung einer neuen, bewußten Sichtweise gegenüber dem eigenen und fremdem Verhalten.

Primäre Inhalte des Trainings sind:

- Kommunikationstechniken
- Entwicklung und Flexibilisierung von Konflikt- und Durchsetzungsstrategien
- Teamgeist
- Belastbarkeit in Stresssituationen
- Emotionale Stabilität
- Entspannungstraining
- Aufmerksamkeits- und Konzentrationstraining
- differenzierte, realitätsorientierte Wahrnehmung
- realitätsorientierte Selbsteinschätzung

- Verbesserte Eigen- und Fremdwahrnehmung
- Aufbau angemessener Kritikfähigkeit und Kritisierbarkeit
- Angemessene Selbstaktualisierung

Sekundäre Inhalte des Trainings sind:

- Selbstständiges und reflektiertes Planen und Handeln
- Verbesserte Differenzierung wesentliche und unwesentliche Details
- Empathie, Ausdrucksfähigkeit, Umsicht
- Reflexion der persönlichen Lebenssituation als Mensch mit Behinderung
- aktives, ergebnisorientiertes Mitdenken

Konkrete Unterrichtsinhalte des Trainings sind:

- Wahrnehmung und Interpretation sozialer Signale  
(4 Seiten einer Botschaft)
- Kennenlernen und Üben kommunikativer Techniken
- Übung zu verbalen/nonverbalen Signalen  
(z.B. Distanzübungen/Sprechübungen/Bildkarten)
- Differenzierungstraining zu bestimmten Verhaltenssequenzen  
(sicher/unsicher/aggressiv)
- Wahrnehmung und Interpretation und Antizipation sozialer Situationsparameter  
(Rechts-Beziehungs-Sympathiesituation), Alltagsübungen
- Entspannungsübungen, Rollenspiele, Rätsel

Als wesentlich erachten wir den Transfer der Inhalte zum Alltagsgeschehen:

- Individuelles Verhalten der Teilnehmer/innen ist Unterrichtsstoff
- Mögliche Varianzen des Verhaltens werden gemeinsam erarbeitet
- Einbringen realer Situationen aus dem Alltag der Teilnehmer/innen

- Rahmenthemen: Pünktlichkeit, Verhalten im Kontext des Unterrichts, Selbständigkeit, Arbeitsplanung, Gruppenregeln, Rückmeldung der Gruppe

**Nichts** kann und wird als selbstverständlich, bzw. nicht übenswert vorausgesetzt.

Wesentlicher Projektbestandteil ist das **Bewerbertraining**, das Zusammenstellen von aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen und die Auseinandersetzung mit einem möglichen Wechsel aus der "Sicherheit der Werkstatt" auf den allgemeinen Arbeitsmarkt und die sich daraus ergebenden Veränderungen. Themenbereiche sind hier u.a. Wünsche und Erwartungen, Reaktionen des sozialen Umfelds, die Motivation für den Versuch, mögliche Probleme und Schwierigkeiten, berechnete Ängste, Lösungsmöglichkeiten.

Der Schwerpunkt liegt beim Erarbeiten eines Bewerberprofils. Dazu gehört die gemeinsame Erstellung eines Fähigkeitsprofils, das Herausfiltern von Interessenschwerpunkten, die Feststellung der körperlichen und der kognitiven Fähigkeiten, und gerade für den Bereich der Menschen mit Körperbehinderung den persönlichen Assistenzbedarf am Arbeitsplatz.

### **Die Praktika sind der zentrale Bestandteil des Projektes**

Praktika dauern in der Regel zwischen vier und acht Wochen. Hier haben Teilnehmer und Regionalprojektleitung die Möglichkeit den Stand der Qualifizierung zu überprüfen. Bereits vermittelte Fähigkeiten können getestet, gefestigt und weiterentwickelt werden. Über die Rückmeldung von den Praktikumsstellen können wir weiteren Qualifizierungsbedarf und unsere Marktorientierung prüfen. Die Auswahl der Praktikumsstellen richtet sich ausschließlich nach Wünschen und Fähigkeiten der Teilnehmerinnen. Die Bandbreite der nunmehr weit über 200 Praktika erstreckt sich von einfachen Bürohilfstätigkeiten über Servicetätigkeiten in Altenheimen, Telefondienst Küchenhilfstätigkeiten und Dateneingaben bis hin zu Internetrecherchen und optischer Archivierung.

Bei der Darstellung von gelungenen Praktika drängt sich fast automatisch die Frage nach den gescheiterten Praktika auf. Diese gibt es aus meiner Sicht bei

entsprechender Vorbereitung und Begleitung nicht. Jedes Praktikum egal mit welcher Dauer und welchem Verlauf birgt Entwicklungsmöglichkeiten und Erfahrungsmöglichkeiten, Erfahrungswerte für die weitere gemeinsame Arbeit und nicht zuletzt realistische Rückmeldung für die Praktikantin.

Die Vermittlung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt – neben der Qualifizierung und der Schaffung von Entscheidungsmöglichkeiten das Hauptziel von QUBI: Qualifizierung - Unterstützung - Begleitung - Integration. Alle Arbeitsverhältnisse die wir vermitteln konnten, entstanden in Folge von Praktika. Hier hatten Arbeitgeber und Kollegen die Möglichkeit den Bewerber kostenlos und unverbindlich kennen zu lernen. Der abstrakte Begriff des Menschen mit Behinderung trat hinter der Leistungsfähigkeit und der Motivation der Teilnehmerinnen in den Hintergrund.

In den letzten Jahren haben 28 Teilnehmer/innen aus der Boxdorfer Werkstatt und den Kooperationswerkstätten über das Projekt in den verschiedensten Bereichen (z.B. Montage, Pfortentätigkeiten, Callcenter, Küchenhilfe, Metallverarbeitung, Servicekraft in einem Altenheim, Internetscout, Bürohilfe) den Sprung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt geschafft.

Stellvertretend für viele Andere, im Folgenden zwei Vermittlungsbeispiele:



Frau W., heute 50 Jahre alt, ist wegen Ihrer Behinderung (spastische Tetraplegie) ständig auf den Rollstuhl angewiesen und kann nur ihre rechte Hand zielgerichtet einsetzen. Sie hat in Rumänien nur 4 Jahre die Schule besucht und hat die nächsten 24 Jahre zu Hause verbracht. Zwei Jahre nach ihrer Aufnahme in die Boxdorfer

Werkstatt bewarb sie sich um die Teilnahme am Projekt. Im Rahmen der Qualifizierung wechselte sie innerhalb der Werkstatt aus einer Montagegruppe an die Pforte und Telefonzentrale. Hier hatte sie die Möglichkeit sich mit den verschiedensten Abläufen innerhalb einer Verwaltung vertraut zu machen. Nach 6 Praktika in Firmen des allgemeinen Arbeitsmarktes erhielt sie einen unbefristeten Arbeitsvertrag und hat jetzt bereits seit fünf Jahren einen festen Arbeitsplatz im Empfangs-, Pforten- und Postdienst. Der Arbeitsplatz wurde nach ihren Bedürfnissen umgestaltet und hat eine 8 m lange Rampe vor dem Eingang, automatische Türen und einen unterfahrbaren Schreibtisch. Frau W. erhielt einen Rollstuhl, der in der Höhe bis ca. 160 cm elektronisch verstellbar ist, um auch in die oberen Schrankfächer zu gelangen, bzw. um die Post in die Postfächer zu verteilen. Ihren Arbeitsplatz erreicht sie mit einem Spezialtaxi.



**Herr Y., 22 Jahre alt**, absolvierte ein Praktikum bei Firma Netscouts im Bereich der SAP-Dateneingabe. Seine Aufgabe war es in verschiedenen Listen Bestellungen und tatsächlich abgewickelte Käufe sowie die damit zusammenhängenden Provisionszahlungen zu überprüfen und abzustimmen. Für die Durchführung dieser Tätigkeit arbeitete er Online im Datenbereich des Auftraggebers. Zu Beginn war Herr Y. eine Mitarbeiterin zugeordnet die seine Tätigkeiten laufend überprüfte, gegen Ende des Praktikums erledigte er diese Tätigkeiten selbstständig und ohne Nachkontrolle. Die Projektteilnahme von Herrn Y. wurde zeitweilig zur weiteren Vorqualifizierung unterbrochen. In einem weiteren Praktikum war Herr Y. in drei

Niederlassungen von Mercedes Benz in Nürnberg im Ersatzteilbereich eingesetzt. Hierbei erhielt er Einblick in die Bereiche Beschaffung, Bestand und Lagerhaltung. In einem weiteren Praktikum bei Infowerk in Nürnberg war er im Bereich Buchhaltung eingesetzt. Dieses Praktikum wurde auf Wunsch von Herrn Y. vorzeitig beendet, da es ihn extrem forderte, aus seiner Sicht einseitig, und er das entsprechende Hintergrundwissen nicht verarbeiten konnte. In einem weiteren Praktikum war er im Bereich Lagerverwaltung/Logistik bei der Spedition Geiss in Nürnberg eingesetzt. Dieses Aufgabengebiet schien ihm am besten zu liegen, da eine Verbindung von EDV- und Lagertätigkeiten seinen Vorstellungen am nächsten kommt. Herr Y. wurde daraufhin intensiv auf die Prüfungen für den Gabelstaplerführerschein vorbereitet. Dies erfolgte sowohl theoretisch als auch praktisch mit Mitarbeitern der Boxdorfer Werkstatt im Lager. Der Maschinenkurs und die Prüfung würden dann extern abgelegt. Im Anschluss absolvierte er ein Praktikum bei Firma Sontheimer Elektroschaltgeräte als Mitarbeiter im Bereich Lagerlogistik und Montage. Im Anschluss an eine Praktikumsverlängerung erhielt er einen unbefristeten, tariflichen Arbeitsvertrag zum 01.10.2006. Der Prozess zog sich über drei Jahre hin. Herr Y. hat eine neuronal bedingte Muskelerkrankung, deren Auswirkungen derzeit vorrangig die Beine und Hände betrifft.

Mit der Vermittlung ist die Arbeit aber noch lange nicht getan. Wesentlicher Aspekt für die Stabilisierung und damit langfristige Integration auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt ist die intensive Nachbetreuung. Die Gewissheit mit möglicherweise auftretenden Problemen nicht allein gelassen zu werden, ist sehr oft ein wichtiges Entscheidungskriterium für den behinderten Arbeitnehmer, den Arbeitgeber und auch für die Familie der Betroffenen den wirklich „großen Schritt“ zu wagen. Die Nachbetreuung umfaßt u.a.:

- Unterstützung des Arbeitnehmers (im beruflichen und psychosozialen Bereich)
- Jobcoaching
- Arbeitsplatzumgestaltung, Fortbildung am Arbeitsplatz
- Unterstützung bei Ämtern und Behörden
- Kontakt zum sozialen Umfeld
- Unterstützung des Arbeitgebers (Anleitung, Anträge, Unsicherheiten, ...)

Die Nachbetreuung erfolgt im Rahmen Schwerbehindertenausgleichsabgabeverordnung finanziert über das zuständige Integrationsamt. Unter anderem aus diesem Grund ist die Boxdorfer Werkstatt Gesellschafter des Integrationsfachdienstes Nürnberg.

Die Erfolge von QUBI: Qualifizierung - Unterstützung - Begleitung - Integration an der Boxdorfer Werkstatt lassen sie sich sicherlich mit Fakten wie Vermittlungszahlen oder Anzahl der Praktika messen und belegen.

Schwieriger, aber mindestens ebenso wichtig, scheint mir die Erfassung und Darstellung vieler wesentlicher „Kleinigkeiten“. Beispiele sind die Entscheidungsmöglichkeiten die für die Teilnehmer/innen geschaffen wurden oder der Zuwachs an Selbstvertrauen. Indizien für Entwicklungen innerhalb der Werkstatt könnte die Bereitschaft der Gruppenleiterinnen zur Mitwirkung am Projekt sein, z.T. aktives Vorschlagen von Vermittlungskandidaten aus der eigenen Arbeitsgruppe, die starke persönliche Unterstützung der Teilnehmer/innen, Unterstützung des Integrationsberaters bei der Akquise von Praktikums- und Arbeitsplätzen, oder das verstärkte Zutrauen in die Leistungs- und Entwicklungsfähigkeit der Beschäftigten.

Wichtig ist mir nochmals anzumerken, dass die Langfristigkeit der Erfolge nicht außer Acht gelassen werden darf. Bei einigen Teilnehmer/innen stellte sich der Vermittlungserfolg erst 6 bis 7 Jahre nach Beginn ihrer Qualifizierung ein, in einem Fall erst nach 12 Jahren.

Wichtig für den Erfolg der Qualifizierungsmaßnahme und anschließender Vermittlung ist gerade für den Personenkreis der Werkstattbeschäftigten die personelle Konstanz in der Begleitung durch den Integrationsberater. Einen verlässlichen Partner zu haben, der für alle Angelegenheiten in dieser Umbruchsituation zuständig ist, gibt die Sicherheit und den notwendigen Mut den Schritt aus der Werkstatt zu wagen. Aber nicht nur die Menschen mit Behinderung sondern, soweit sie am Prozeß beteiligt sind, auch deren Eltern und Angehörige und nicht zuletzt die Arbeitgeber legen Wert auf einen konstanten verlässlichen Ansprechpartner.

Zum 30.06.2007 endet die Finanzierung von QUBI. Die Boxdorfer Werkstatt und zwei weitere Kooperationswerkstätten haben daher beim Bezirk Mittelfranken den Antrag gestellt, eine finanzielle Förderung für die Integrationsarbeit als Personalkostenfinanzierung zu erhalten. Die Träger- und Verbandsübergreifende Maßnahme trägt den Titel „Arbeit plus“. Zum heutigen Stand ist der Antrag gestellt, die Rahmenbedingungen der Bezirksverwaltung abgesteckt, die Haushaltsmittel wurden eingestellt. Im März 2007 entscheidet der Sozialausschuss über den Antrag. Als Starttermin ist der 01.07.2007 vorgesehen.

Für die Boxdorfer Werkstatt

Thomas Wedel

Integrationsberater

QUBI Regionalprojektleiter